

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 27 (1980)
Heft: 7-8

Artikel: Aktive Verbandsarbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktive Verbandsarbeit

Die vom Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. Leo Weber, geleitete Mitgliederversammlung entschied auch über Jahresbericht, Jahresrechnung, den auf 12 Franken erhöhten Jahres-


beitrag und das Tätigkeitsprogramm 1980/81. Gegenstand des Jahresberichtes war auch das neue Gesetz über Katastrophenhilfe und Zivilverteidigung, zu dem der Verband durch den Regierungsrat zur Vernehmlassung eingeladen worden war. Zur vorgeschlagenen neuen Aufgaben- und Ausgabenteilung zwischen Bund und Kanton wurde vermerkt, dass sie überprüft werden muss und nicht alles den Kantonen zugeschoben werden kann, denen damit zusätzliche Aufgaben und Kosten erwachsen.

Im abgelaufenen Vereinsjahr veranstaltete der Verband für seine Mitglie-

der zwei Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Besichtigung der geschützten Operationsstelle im Kantonsspital Baden und den Besuch der kombinierten Zivilschutzübung der OSO Wohlen. Das Tätigkeitsprogramm 1980/81 ist durch die Bestrebungen gekennzeichnet, die Aargauische Instruktorvereinigung mit dem Verband zusammenzuschliessen. Vom Verband soll auch eine Aktion für die Notvorrathaltung im Herbst 1980 getragen werden. Dazu kommt eine Tagung, an welcher die neugeschaffene Katastrophenorganisation der Kernkraftwerke vorgestellt und demonstriert werden soll.

Der Generalstabschef vor dem Aargauischen Zivilschutzverband

Konsequenzen für die Sicherheit

 Kurz und bündig wickelten sich die Traktanden ab. Das grosse Interesse der Frauen und Männer galt dem Gastreferenten, Korpskommandant und Generalstabschef Senn. Klar und für jedermann fassbar umriss er «die militärische Lage der Schweiz und ihre Konsequenzen für die Sicherheitspolitik».

Le. Mit dem Vortrag von Generalstabschef Senn fand die Jahresversammlung des Zivilschutzverbandes in Rheinfelden einen unverkennbaren Höhepunkt. Seine Stellung innerhalb unserer Armeeführung, ein profundes Kennen und die militärisch-sachliche Vortragsweise vermittelte den Zuhörern ein verständliches Bild über die militärpolitische Lage der Schweiz, wie sie sich gegenwärtig abzeichnet.

Ein frommer Wunsch geblieben

Drei Konflikte, die an der Wende von den siebziger zu den achtziger Jahren ausbrachen, offenbaren heute jedermann, dass die herbeigesehnte Entspannung nicht eintraf und die Kräfteverhältnisse sich weiter zugunsten des Ostblockes verschoben haben. Generalstabschef Senn hielt sie fest: den Nachrüstungsbeschluss der Nato auf dem Sektor der in Europa stationierten nuklearen Trägerwaffen, die iranische Geiselnahme und die sowjetische Intervention in Afghanistan.

Auf der nuklearstrategischen Ebene stehen die USA vor der Tatsache, dass grosse Teile ihres Arsenal – namentlich die verbunkerten landgeschützten Interkontinentalraketen – zunehmend verwundbar werden, während die beweglichen sowjetischen Systeme

schlecht auszumachen sind. Unter diesen Umständen müssen die Vereinigten Staaten damit rechnen, dass ihre Zweitschlagskapazität nach einem ersten Schlagabtausch bedeutend geringer wäre als jene der Sowjetunion. Im europäischen Raum ist der Warschauer Pakt der Nato konventionell und hinsichtlich nuklearer Mittelstrecken-Trägerwaffen markant überlegen. Er besitzt sechsmal mehr Kampfpanzer und doppelt so viele Kampfflugzeuge. Seinen SS-20-Raketen und seinen Backfire-Bomber hat der Westen nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen.

Politisch wirksame Grenzen gesetzt

Den Amerikanern gelang es, einige politisch wirksame Barrieren entgegenzusetzen. Dies geschah im Fernen Osten durch die Übertragung grösserer Verantwortung für die regionale Sicherheit an Japan und die Annäherung an China. Im Mittleren Osten stützen sie sich auf die Ölmächte. Militärisch beschränken sie sich weitgehend auf strategische Abschreckung und «hinlängliche» Verteidigung der Nato-Gebiete. In den übrigen Weltgegenden begnügten sie sich damit, ihren Verbündeten wirtschaftlich unter die Arme zu greifen und sie beim Aufbau ihrer Streitkräfte zu unterstützen.

Die Doktrin der Überlegenheit

Im Gegensatz zur defensiven, auf Bewahrung ausgerichteten Strategie der USA legt die Sowjetunion eine grundsätzlich offensive Haltung an den Tag, wobei die Ideologie sich nach wie vor

als integrierender Bestandteil ihrer Machtpolitik erweist. Das bestätigte kürzlich ein im Jahre 1977 aus der Sowjetunion ausgeschaffter ausserpolitischer Experte Moskaus in einem «Spiegel»-Interview. Michael Wasilenski führte unter anderem aus, der «weltrevolutionäre Prozess» werde «Schritt für Schritt», «Land für Land» fortgesetzt, wobei man beim «schwächsten Kettenglied» einsetzen müsse – ein Prozess, der sich über Jahrzehnte hinziehe, aber mit dem «Sieg des Sozialismus im Weltmassstab» enden werde, ein Prozess auch, der immer wieder durch längere Perioden «friedlicher Koexistenz» unterbrochen werden könne. Mit ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Mitteln sucht die Sowjetunion feindliche Bündnisse aufzuweichen und ihren Einfluss namentlich in der Dritten Welt auszuweiten. Militärisch praktiziert sie anstelle der westlichen Gleichgewichtsphilosophie eine Doktrin der Überlegenheit. Eine starke Flotte, weltweite Stützpunkte und grosse Lufttransportkapazitäten ermöglichen die logistische Unterstützung solcher Aktionen. Der sowjetische Überfall auf Afghanistan hat den westlichen Völkern die Augen darüber geöffnet, dass der weltweite Kampf um die Vorherrschaft nicht zu Ende ist.

Die Sowjetunion – ein Gelegenheitsdieb

Sie ist einerseits versucht, ihre momentane militärische Überlegenheit in Europa und im Mittleren Osten auszunützen, um die Grundlagen ihrer Machtstellung weiter zu verbessern. Andererseits ist Afghanistan nicht völlig unterjocht und die Situation für eine Besetzung anderer Länder noch kaum reif. Die sowjetische Führung steht nicht unter Erfolgszwang. Sie kann